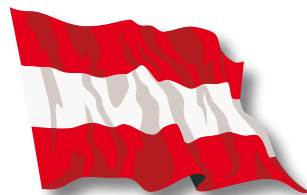


DENKMALPFLEGE



Eine fast orientalisches anmutende Dachlandschaft

Kupfer-Spenglerarbeiten über dem Café Bazar und der Spängler-Bank in Salzburg



Friedrich W. Parzer*

Das 1882 errichtete Gebäude, um das es in dieser Reportage geht, hatte bis über die vorletzte Jahrhundertwende mehrere Besitzer. Im Jahre 1906 übernahm die Familie Tomaselli die Leitung des bis heute berühmten „Café Bazar“ und erwarb es schließlich im Jahr 1909. Zum gleichen Zeitpunkt kaufte das Bankhaus „Carl Spängler“, das vermutlich älteste Bankhaus von Österreich, den südlichen Teil des langgestreckten Gebäudes. Baumeister des ursprünglich mit einem Flach-

* Der Autor ist im Spengler-Fachbetrieb Erich Ebner und Söhne in Salzburg als Spenglermeister tätig.

◀ Bild 1.

Bild 2. ▶



Bild 1.: Salzburg ist mit seinem alten Stadtbild sicher eine der schönsten Landeshauptstädte Europas. Auf dieser Postkarte, die etwa 1920 entstand, ist die Einbettung des prunkvollen Gebäudes in das Stadtbild und die malerische Umgebung von Salzburg besonders gut zu erkennen.

Bild 2.: Hinter der neuen Kupferdachlandschaft überragt die ab 1077 erbaute Festung Hohensalzburg den Dom (links), das Rathaus mit seiner gewaltigen Uhr, die beiden Türme der Stiftskirche St. Peter und die davor gelegene Franziskanerkirche. Die unterschiedliche Bewitterung des Kupfers hat einen guten Grund: Die Bekleidung des Nordturms (rechts) ist rund 10 Monate älter als die Dachdeckung der Laterne.

Bild 3.: Das 1882 errichtete Gebäude liegt direkt an der Salzach. Es beherbergt im vorderen südlichen Teil die Spängler-Bank und im nördlichen Teil das berühmte Café Bazar. Seine fast orientalische anmutende Dachlandschaft entstand erst 14 Jahre später. Von den beiden Nordtürmen ist auf diesem Bild nur einer zu sehen.



dach versehenen Objektes waren Valentin und Jakob Ceconi, die 14 Jahre nach Fertigstellung des Gebäudes eine fast orientalische anmutende Dachlandschaft auf das Gebäude setzten, die ehemals mit verzinktem Stahl gedeckt war, nun aber mit Kupfer gedeckt ist (Bild 1.). Diese Dachlandschaft besteht zum größten Teil aus Türmen, Kuppeln und Ornamenten (Bild 2. und 3.).

Die in Salzburg ansässige Firma „Ing. Josef Weiser Spengler, Dachdecker und Sanitär“, die schon jahrzehntelang mit dem Bankhaus „Carl Spängler“ zusammengearbeitet hatte, wurde im Jahr 2001 von Bankchef Spängler aufgefordert, ein Angebot für eine Neudeckung dieses traditionsreichen und schönen Gebäudes mit Kupfer abzugeben. In Anbetracht der komplizierten und umfangreichen Arbeiten beschloss Josef Weiser, zusammen mit dem Spengler-Fachbetrieb Erich Ebner & Söhne eine Bietergemeinschaft zu bilden.

Der Fertigstellungstermin wurde auf den November 2002 festgelegt. Die Partnerfirmen kamen überein, sich das Dach längsachsig zu teilen. Weiter vereinbarten sie, dass bis zur Fertigstellung von jeder Firma ständig mindestens drei sehr gute Spengler für den Auftrag arbeiten. Mitte Dezember 2001 fiel der Startschuss. Die Gesamtleitung der Baustelle übernahm Spenglermeister Heinz Ebner. War dieser verhindert, vertrat ihn sein Bruder Rudolf, ebenfalls Spenglermeister. Der Bauherr sowie die Salzburger Altstadt-Erhaltungskommission und der bauleitende Architekt Reinhartshuber legten bei ersten Gesprächen Wert auf die detailgetreue Erneuerung des Daches. Zu diesem Zweck ließen sie zunächst die Dachflächen mit ihren Details sorgfältig fotografisch dokumentieren. Das alte, mit verzinktem Stahl ge-

deckte Dach musste über Jahrzehnte hinweg zahllose Anstriche, Beschichtungen und Reparaturen über sich ergehen lassen. Bis die Schmerzgrenze erreicht war und die Entscheidung für eine Neudeckung in Kupfer fiel.

Die Galanterie-Spenglerarbeiten ...

Die Firma Ebner begann auf ihrer Seite Turm- und Kuppelspitzen, Barockdachfenster sowie die Kranzgesimse und Säulen-Bekleidungen von den Turmlaternen abzumontieren. Anschließend erfolgte eine provisorische Abdeckung mit Dachpappe und nun stand die detail- und maßgetreue Neufertigung dieser Ornamente auf dem Programm. In Österreich nennt man solche Arbeiten „Galanterie-Spenglerarbeiten“. Der Autor erhielt von seiner Firmenleitung den Auftrag, in alleiniger Arbeit und Verantwortung, acht Turm- und Kuppelspitzen anzufertigen: eine für die Laterne der Hauptkuppel, drei für die großen Türme und vier blumengeschmückte für die kleinen Kuppeln. Hinzu kamen zwei Barockdachfenster und weitere Ornamente.

... für die Turm- und Dachspitzen (Bild 5. bis 7.) ...

Die Ornamente von den alten Turmspitzen wurden wahrscheinlich auf Drückbänken hergestellt, die Rundbogengesimse von den Barockdachfenstern sicher auf gegossenen Zinkformen mit Hilfe eines Fallwerks. Da die Firma Ebner über keine derartigen Maschinen verfügt, beschloss der Autor, jedes Ornament zu zeichnen und nach dieser Zeichnung anzufertigen. Alle Ornamente und das gesamte Dach bestehen aus 0,6 mm dickem Kupfer. Nur bei den getriebenen Ornamenten kam eine Materialdicke von

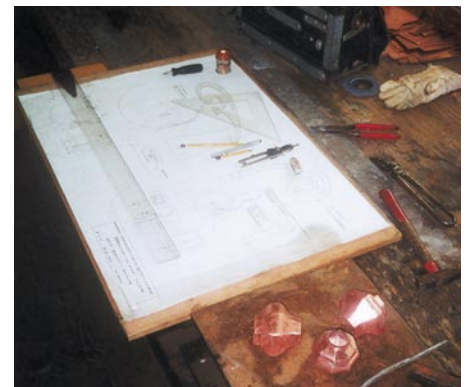


Bild 4.: Eine wichtige Vorstufe der Ornamentenfertigung: Das „Zeichenbüro“, das sich Spenglermeister Friedrich W. Parzer direkt in seiner Werkstatt eingerichtet hat.



Bild 5.: Diese beiden Turmspitzen entstanden in der Werkstatt von Friedrich W. Parzer. Drei Ausführungen der links abgebildeten Turmspitze, die 2,35 m hoch ist, schmücken die beiden Nordtürme und den Südturm. Die 3 m hohe Turmspitze rechts mit ihrem neuneckigen Sockel fand ihren Platz auf der Laterne der Hauptkuppel.



Bild 6.: Zwei blumengeschmückte Turmspitzen haben die Werkstatt verlassen und sind auf dem Weg zur Baustelle.



Bild 7.: Für die Turmspitzen auf den beiden Nordtürmen und dem Südturm waren getriebene Pfeifenornamente herzustellen. Mit Hilfe eines Holzmodells gelang die knifflige Arbeit. Auch für die Herstellung des im Bildhintergrund gezeigten Ornamentfensters ...



Bild 8.: ... verwendete Friedrich W. Parzer ein Holzmodell.

0,8 mm zum Einsatz, da die Treibarbeiten das Material doch sehr schwächen. Von den alten Ornamenten fertigte der Autor Kurvenblechschablonen an, die er auf das Zeichenpapier am Reißbrett übertrug (Bild 4.). Beim Auf- und Grundriss beschränkte er sich auf das Notwendigste, das heißt auf ein Segment von acht, damit er die Abwicklung ermitteln konnte.

Danach fertigte er entsprechend lange die Turm- und Dachspitzen an, die er später über die bauseits bestehenden fest verankerten, massiven Eisenstangen schob. Selbstverständlich wurden die Eisenstangen vorher beschichtet, um das Risiko einer Kontaktkorrosion auszuschließen.

Die sich verjüngenden Schäfte, die eine Höhe von 1,90 m bis 3 m haben, fertigte er in mehreren Teilen an. Diese wurden durch 50 mm lange Rohrstutzen als eng anliegende Innenverbinder miteinander verbunden. Die Nähte wurden anschließend hartgelötet. Bei den Längsnähten der Schafftbeleidung verlegte er wegen der Optik den Falz nach innen, der außen ebenfalls dichtgelötet wurde. Abschließend wurde alles sauber geschliffen.

Nun begann die Herstellung der Ornamente für die Turm- und Dachspitzen. Dazu legte der Autor ein entsprechend großes Kupferblech unter die Zeichnung am Reißbrett und schlug mit einem feinen Schlagdorn etwa alle 5 mm die Linien der Abwicklung durch. Für jedes Ornament fertigte er zwei Halbschalen mit vier Segmenten an, die er zusammensetzte und innen weich verlötete. Zum Schluss wurden die beiden Außennähte gelötet und sauber abgeschliffen. Anschließend zog er die Ornamente über den Turmschaft, bis sie satt an der vorgesehenen Höhe aufsaßen und lötete sie oben und unten an den Schaft an. Wo es notwendig war, zog er über die Lötstellen am Schaft einen Sickenring, um die Lötstelle zu verdecken.

Die neu angefertigte Turmspitze der Laterne auf der Hauptkuppel hat der Autor mit einem großen Kugelornament geschmückt, für die beiden Dachspitzen der Nordtürme und für die Dachspitze am Südturm waren drei getriebene, zwölfteilige Pfeifenornamente herzustellen (Bild 7.). Das bereitete zunächst einige Schwierigkeiten, da dieses wie eine auf den Kopf gestellte Vase aussieht und erhebliche Treibkünste erfordert. Deshalb wurde ein Drechsler hinzugezogen, der die Holzform einer Pfeife anfertigte. Mit Hilfe dieser Holzform entstanden durch Treiben und mehrmaliges Ausglühen nacheinander zwölf einzelne Pfeifen. Dann lötete der Autor je sechs Pfeifen innen und setzte sie mit zwei Außennähten zusammen. Für die Kuppeldachspitzen mit vier Blumen waren je zwei kleine Halbkugeln und die Blumen selbst zu treiben, was wenig Schwierigkeiten bereitete.

... und für die Barockfenster (Bild 7. bis 12.)

Zur Herstellung der Barockfenster fertigte der Drechsler wiederum ein Holzmodell an. Die Barockfenster bestehen jeweils aus einem Brustblech, Säulen mit Voluten (schneckenförmig eingewinkelte Zierteile), aufgesetzten Zierelementen, einem Rundbogengesims sowie einem darauf aufgesetzten Sockel mit Kugel als Krönung. Auf dem Holzmodell wurde das Barockfenster aus mehreren Längsteilen angefertigt, die Rundwulste und Kanten teilweise mit Treibpunzen betrieben und alles rückseitig zusammengelötet. Der exakt festgehaltene Arbeitsaufwand für die acht Turm- und Dachspitzen und zwei Barockdachfenster betrug 565 Stunden, einschließlich der Herstellung sämtlicher Zeichnungen und 17 Lehrlingsstunden zum Halten, Schleifen, Treiben, Putzen etc.

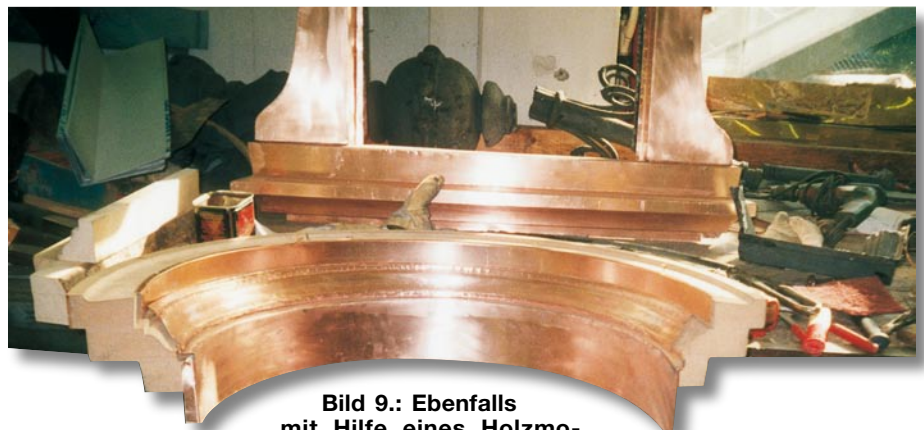


Bild 9.: Ebenfalls mit Hilfe eines Holzmodells gelang die Herstellung von Rundbogengesimsen.

Die Fertigungs- und Montagearbeiten auf der Dachfläche

(Bild 13. bis 20.)

Anm. d. Red.: Die für diesen Abschnitt gewählte Bildreihenfolge verläuft ab Bild 13. vom Südturm über die kleinen Kuppeln und die große Hauptkuppel zu den beiden Nordtürmen. Wie schon eingangs erwähnt, waren von der Firma Ebner drei Spengler seit Mitte Dezember 2001 tagtäglich für den Auftrag im Einsatz. Es handelt sich um ein Brüderpaar aus Bosnien, Sead und Musafir Omerovic, beide voll ausgebildete, sehr gute Spengler, und den Spengler-Junggesellen Martin Gollackner, der zwei Jahre zuvor seine Gesellenprüfung mit Auszeichnung bestanden hatte. Diese drei führten die Arbeiten sauber, flink und beständig zur allgemeinen Zufriedenheit auf der Baustelle durch.

Sie fertigten bis Mitte Februar 2002 Kranzgesimse von den Türmen und Laternen, Ziergratwulste und Laterensäulenbekleidungen. Weiterhin eine Vielzahl von Kuppel- und Turmscharen, die durchschnittlich 950 mm lang und 590 mm breit sind. Sämtliche Scharen erhielten doppelte Querfalze und sind als Spiegeldeckung (Tafeldeckung) verlegt. Die Anordnung der Querfalze erfolgte nicht mittig, sondern nur um wenige Zentimeter versetzt. Dies war eine denkmalpflegerische Auflage, da die alte Dachdeckung ebenso ausgeführt war. Die Haftabstände betragen 250 mm. Die Scharenrundungen wurden auf einer Schlebach-Maschine hergestellt.

Da die Türme und Kuppeln konvexe Rundungen aufweisen, gingen die drei Spengler bei der Fertigung der Ziergratwulste folgendermaßen vor: Mit einem Rohrbiegegerät formten sie Eisenrohre nach den Rundungen der alten Wulste mit entsprechendem Durchmesser an. Danach schnitten sie die Abwicklung der Wulste zu, glühten das Kupfer aus und formten die aus drei Teilen bestehenden und bis zu einem halben Meter langen Stücke über das Eisenrohr. Anschließend wurden die Teile nach der Formgebung innen zusammengelötet. Die Befestigung erfolgte mit Haften, die an das Kupferdach und an den Haftumschlag hartgelötet wurden.

Die im Grundriss fünfeckigen Laterensäulen bestehen aus Sockel, Säule und Gesimskapitell. Die Ecken des Gesimses und des Sockels wurden gezeichnet und nach der Abwicklung angefertigt. Sämtliche Nähte sind innen weichgelötet.

Auf der Hauptkuppel befindet sich im obersten Bereich der Laterne eine rundumlaufende schmale Fens-



Bild 10.: Zwei neue Ornamentfenster neben einem alten, das vor über 100 Jahren aus verzinktem Stahl gefertigt wurde.



Bild 11.: Eines der Dachfenster ohne ...



Bild 12.: ... und mit Ornamentenschmuck.



Bild 13.: An den Südturm mit seiner neuneckigen Laterne, dem darüber angeordneten Zwiebelturm und seiner 3 m hohen Turmspitze schließt sich ein Satteldach an, mit einem Laufsteg am First und einer Schneefangvorrichtung an der Traufe.



Bild 14.: In der Bildmitte eine der vier kleinen Dachkuppeln mit ihren Ziergratwulsten und der blumengeschmückten Turmspitze. Dahinter die beiden Nordtürme.



Bild 15.: Der Spengler-Junggeselle Martin Gollackner hat offensichtlich Freude bei der Eindeckung einer der kleinen Dachkuppeln mit den maschinell gerundeten Kupferscharen.



Bild 16.: Kompliziert wurde es aber beispielsweise auch bei dem Übergang von der kleinen Kuppel auf die Hauptkuppel mit der dort erforderlichen Grabenrinne.



Bild 17.: Blick auf die Hauptkuppel mit einem Dachfenster im Bildvordergrund und auf die mit einer Turmspitze geschmückte Laterne.

terfront, die für den Lichteinfall in den Dachboden sorgt. Die einzelnen Fenster werden durch Holzpilaster abgeteilt, die eine Bekleidung mit Kupfer erhielten. Sie wurden mit aufgelöteten Zierelementen in der Werkstatt angefertigt.

Zwischen den Kuppeln und Türmen befinden sich zwei flache Satteldächer, die eine Deckung aus durchlaufenden 590 mm breiten Kupferscharen ohne Querfalte erhielten. Der First ist als eine durchgehende verdeckte Dachboden-Raumentlüftung hergestellt.

Der Dachstuhl für die Satteldächer besteht aus einer aufgesetzten Eisenkonstruktion, auf der Holzquerbalken montiert sind. Auf diesen wiederum sind 30 mm dicke Schalungsbretter genagelt, die eigenartigerweise vertikal vom First zur Traufe verlaufen. Vermutlich sollte durch diese Maßnahme das anfallende Tauwasser auf den Brettern bis zur Traufe in die Rinne ablaufen, ohne dass sich Stauwasser im Traufenbereich sammelt. Es zeigte sich jedoch, dass diese Maßnahme nichts genützt hat. Die Schalung war an der Traufe zum Großteil verfault und musste insgesamt erneuert werden. Nach Verlegung einer Trennlage (Elastomer E 4, vollflächig aufgeflämmt) erfolgte die Deckung mit Kupfer.

Anzumerken ist noch, dass die Firma Weiser auf Grund von internen Schwierigkeiten Mitte Mai 2002 auschied, sodass die Firma Ebner danach auch deren Arbeitsanteil übernehmen musste. Sie schaffte es trotzdem, mit denselben Leuten (kein Mann mehr) die Arbeiten termingerecht fertig zu stellen. Für den Autor bedeutete das Ausscheiden der Firma Weiser ein weiteres Training, nämlich die Anfertigung von weiteren drei Dachspitzen.

Die von der Firma Weiser ausgeführten Spenglerarbeiten umfassten bis Mitte Mai 2002:

- die Deckung des Nordturms an der Ostseite des Gebäudes, einschließlich Laterne und Turmspitze,
- die Hälfte des nördlichen Satteldaches und ein halber Walm,
- die Anfertigung von zwei Barockdachfenstern.

Die von der Firma Ebner ausgeführten Spenglerarbeiten umfassten bis Mitte Juli 2002:

- die Deckung des Nordturms an der Westseite des Gebäudes, einschließlich Laterne und Turmspitze,
- die andere Hälfte des nördlichen Satteldaches und ein halber Walm,
- eine Dachkuppel, einschließlich Kuppelspitze,
- die Montage von zwei Barockdachfenstern,

- die Deckung von 50 Prozent der großen Hauptkuppel, ohne Laterne,
- die Anfertigung der Spitze für die Hauptkuppel,
- die Deckung der zweiten Dachkuppel, einschließlich Kuppel Spitze,
- die Bekleidung des großen südlichen Turms, einschließlich Laterne und Turmspitze,
- die Deckung des gesamten südlichen Satteldachs mit durchgehender Firstentlüftung,
- die Deckung des Süddachs, einschließlich der umlaufenden Attikarinne.

In den folgenden drei Monaten wurden noch folgende Spenglerarbeiten abgeschlossen:

- die Neudeckung der zwei kleinen Kuppeln samt Spitzen,
- Auskleidung der Dachgräben zwischen den Kuppeln,
- Anschlussrinnen und Gesimsabdeckungen vor den Barockfenstern,
- Neudeckung der zweiten Hälfte der großen Hauptkuppel,
- Einbau von zwei Barockfenstern,
- Neudeckung der Laterne samt Dach und Spitze auf der Hauptkuppel,
- Montage der Schneefänge und Laufstege,
- diverse Dachausstiege, Rohrentlüftungen, Dachflächenfenster sowie die Erneuerung von Regenfallrohren an den Fassaden.

Bis Mitte Oktober 2002 waren die Arbeiten abgeschlossen, das Dach gereinigt und zur vollen Zufriedenheit von Bauleitung, Altstadterhaltungskommission und Bauherrn abgenommen.

Bautafel

Bauherr:
Bankhaus Carl Spängler,
Salzburg

Bauleitender Architekt:
Peter Reinhartshuber, Salzburg

Ausführende Spengler-Fachbetriebe:
Erich Ebner und Söhne,
Hallwang-Mayrwies bei Salzburg
Ing. Josef Weiser, Salzburg



Bild 18.: So sah es während der Bauphase im Bereich der Laterne aus. Die alte Bekleidung aus verzinktem Stahl für die Pilaster (= Wandpfeiler, die nur wenig aus der Wand hervortreten) wurde entfernt und in der Werkstatt neu angefertigt.

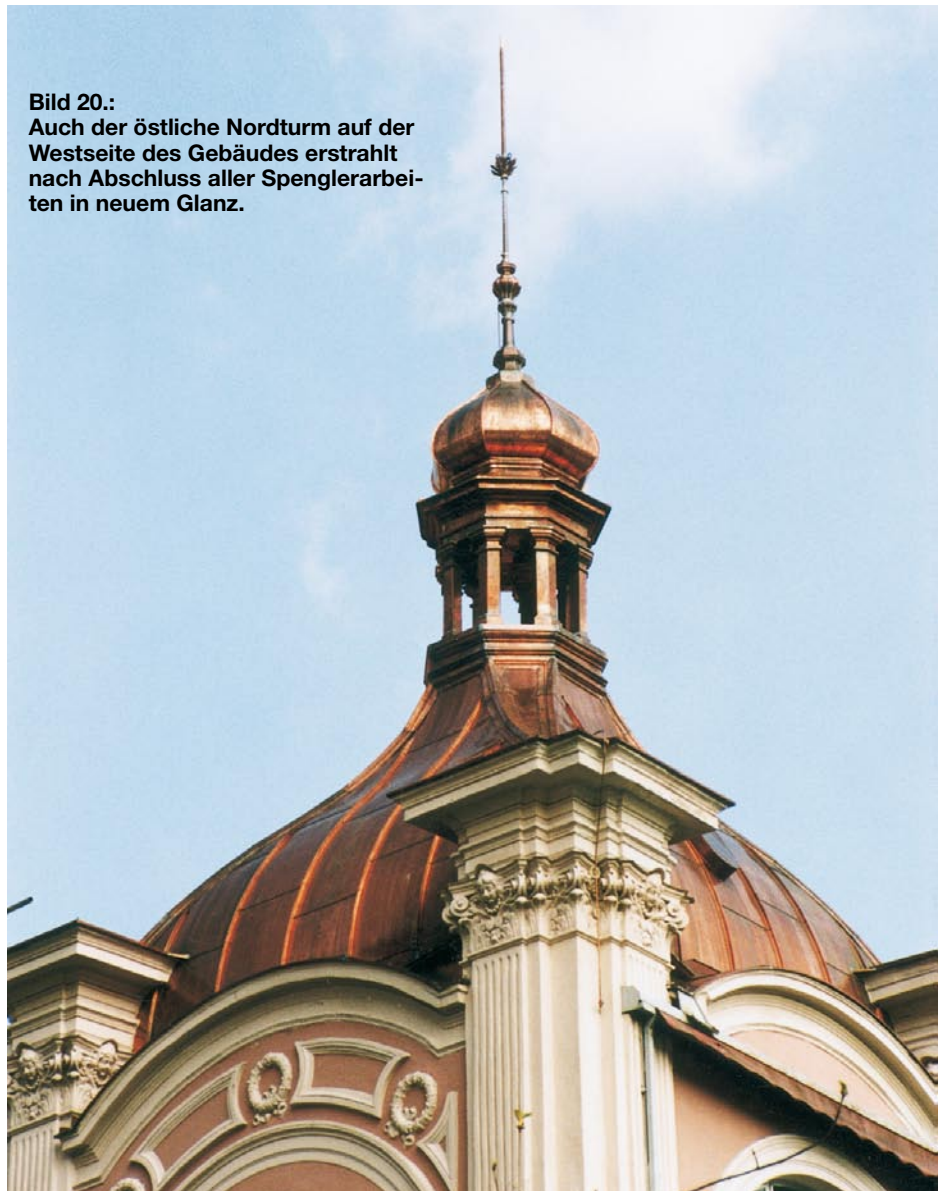


Bild 20.: Auch der östliche Nordturm auf der Westseite des Gebäudes erstrahlt nach Abschluss aller Spenglerarbeiten in neuem Glanz.



Bild 19.: Eines der kunstvoll gestalteten Details für ein Barockfenster mit Zierelementen, von Friedrich W. Parzer in seiner Werkstatt nach altem Vorbild gestaltet, ebenso wie alle anderen Ornamente.